Passionsgedanken

Autor(en): **Haggenmacher, Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **7 (1902-1903)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-310319

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Passionsgedanken.

Und hab' ich geduldet, gelitten schwer, —
Des Menschen Sohn, am Kreuz, litt mehr!
Und hab ich geklagt und war ich verzagt,
Er blieb im Zagen doch unverzagt.

Und hab ich im Leiden gehadert mit Gott,
Er haderte nicht, auch in tiefster Not.
Und hab ich ob meinem Kreuze gegrollt,
Still trug er das Seine, wie Gott es gewollt.

Und flucht ich dem Feinde in bitterm Harm,
Sein Herz vergab ihm, so liebewarm!
— Du göttlicher Meister, o wär ich dir gleich,
Ach, wär ich an heiliger Liebe so reich!

Hier, unter dem Kreuze, nimm hin mein Herz,
Dir sei es geweiht in Freud und Schmerz!
Erfülle, erfüll' es mit deiner Kraft,
Und segne so meine Pilgerschaft!

Prof. Otto Haggenmacher, Zürich.

Öppis vom „Warte".

(Von Ruth Torani.)

Warte! — Wer hed ächt das Wort erfunde? Öppe eine, wo lang, lang hed müesse beite of öppis, woner grüsli gärn gha hätt, eine, wo omesosch druf blanget hed; do wird er chrank worde und gstorbe si, und hed is dänk i siim Testamänt das Wort „warte" hinderlo. Jo, öppene so wirds dänk wohl si Richtigkeit ha.

Warte! — J mags ned, das Wort, und has nie möge. Scho ase chli, wenns gheisse hed: „'s ged nonig z'Mittag oder z'Nacht, de muescht no chli warte" — 's hed mers do scho nid chönne, und schböter hani das Wort länger si meh ghasst.

Warte! — Wer weiss ächt nid, wies Warte unerträglich wird, wenn eim e so ne zäntnerige Chommer trückt und me darfs nid emol i öpperem säge, will eim d'Lüt doch nome ungläubig oder schier no chli schadefroh dätid aluege: „So, fählts bi dene au do — wer hätt au das dänkt!" Und wenns eim schier zum nömme ushalte esch und me sett no nes fründlichs Gsicht mache und öppe zomene fade Gspass lache und die Unterhaltig wott keis Ändi näh und me muess warte — warte — so chame gwüss mängisch dä schön Wunsch schier nid undertrücke: „J wett, si wärid, wo d'r Pfäffer groted." — — —

Und wemmer a Burechrieg dänkt: wie mängi Schwöschter — wie mängi Muetter — wie mängi Bruut wartid do deheime ofene Brief, ofene Antwort, ofene Bricht und si wartid lang und omesonsch, oder ändlich chonnt dä so heiss Erwarteti und chane nur no die lingg Hand änestrecke, die ander hed er im Chrieg dehinde glo — doch die ghörid no ze de Glücklichere; aber die andere, wer tröschted die, wo noch langem Warte nur ne Brief überchömid mit eme schwarze Rand, de John Dixton oder de Harry Livingston seig gstorbe? Was gänd das för längi Nächt, wo d'Muetter oder d'Bruut durchwachid! Jetzt müend si nömme warte — är warted jetzt of sii —

S'gid no nes anders Warte. I ha das zwor no nie a mier sälber erfahre, aber i has amene Ort gseh — imene Spital. Chrank sii god no, wenn öpper Lieber om eim ome isch und eim hinde und vorne abbibäbelet: „Hesch z'chalt?" — „Magsch öppis?" — „Tueds d'r no weh?" u. s. w. Aber chrank